

Universum der Stoffe

Schnitttechnik | Vor zehn Jahren lancierte Christine Hurst ihr erfolgreiches Modelabel «Cascade». Wie ein Wasserfall fliessen ihre Ideen in ihre Eigenkreationen.

Jupes flattern lustig im Wind vor dem Atelierladen Cascade in Langenthal. Beim Eintreten taucht man ein in eine Welt voll aparter Stoffe, Röcke, Shirts und Jacken. Eine Kundin verliebt sich in ein azurblaues Etuikleid mit Spitzenoberteil. Dieses Modell heitert den Himmel selbst an diesem trüben Regentag auf. Ausgefallene Schnitte und Ideen sind neben ungewöhnlichen Materialien das Markenzeichen von Christine Hurst. So findet man Minijupes, kreiert aus Militärausgangshosen mit angenähten Spitzenvolants oder eine Mischung zwischen Herrenjackett und Gilet. Heiss begehrt sind Etuikleider aus Mischgewebe, oder darf es vielleicht edle Valentino-seide sein?

Christine Hurst verarbeitet Stoffe und Muster aus früheren Zeiten zu tragbarer Mode für Frauen, Männer und Kinder. «Eigentlich bin ich eine Retrotante, die gerne alte Sachen in eine neue Form bringt», meint die 45-Jährige lachend und ergänzt: «Meine erste Anlaufstelle war die Langenthaler Polsterei und Sattlerei Lehmann.» Die Ausbildung als Schnitttechnikerin hat Christine Hurst gemacht, damit sie Mode nicht nur entwerfen, sondern auch in exklusiven Kleinserien herstellen kann. Ein Zwerg,

der als Leuchtreklame an der Hauswand beim Atelier hängt, symbolisiert die Kleinkollektionen. Know-how und Kreativität «In einem Luzerner Geschäft durfte ich als erste Musterkollektion T-Shirts aus Frotteeplüsch in Kommission geben. Bald folgten weitere Aufträge», erinnert sich Christine Hurst an die Anfänge des 2004 gegründeten Labels Cascade. Fünf Jahre später eröffnet sie ihr Geschäft nahe beim Stadtzentrum von Langenthal. «Die grosszügigen Räume eröffnen Optionen für Kunstausstellungen und Kundenevents», sagt Christine Hurst, die ihre Selbständigkeit schrittweise aufbaute.

Ein sensibles Gespür für Kundenwünsche

Eine wichtige Plattform, das Publikum zu erreichen, sind Modeschauen etwa an der Basler Mustermesse oder Ausstellungen. Diesen November präsentiert sie ausgesuchte Einzelstücke, wie ein trendiges, asymmetrisch geschnittenes Kleid an der Handwerk- und Designmesse im aargauischen Baden. Sie selbst trägt ein bedrucktes Kleid, frisch kombiniert mit grünen Jeans, dazu assortierter Schmuck und Haarband. «Mich fasziniert der Stilmix von



Bilder: Christoph Greuter

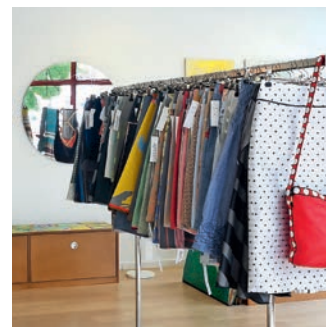
schlicht über elegant bis verspielt ebenso die Materialvielfalt mit transparenten Stoffen, Strick oder Seide. Allerdings bin ich sehr qualitätsbewusst und verarbeite beispielsweise Biobaumwolle mit Grafikmuster, welche die Designerin Nadine Bucher in einer Glarner Textildruckerei produzieren lässt», betont Christine Hurst.

Ideen und Stoffe fliessen «Meistens habe ich eine Idee, die ich im Kopf «nähe». Inzwischen habe ich auch viel Erfahrung. Oft spüre ich intuitiv, welcher Stoff einer Kundin steht. Das ist jedes Mal ein Highlight, ebenso wenn die Anprobe passt», betont die Schnittkünstlerin. Christine Hurst stellt nicht nur eigene Kreationen her,

sondern geht auch auf Kundenwünsche ein. Etwa jenen der 80-jährigen Dame, die neben einem blumenbedruckten Seidenstoff auch eigene Ideen mitbringt. Diese werden gemeinsam besprochen und möglichst umgesetzt.

Die Faszination für Matratzenstoffe

Ein Kunde bringt ein paar Sachen zum Flickern. Christine Hurst begleitet ihn zur Tür und winkt einer Passantin zu. Dann braut sie Kaffee und erklärt Jasmin Hug geduldig, wie sie den Satinstoff am besten näht. Die 18-Jährige ist im zweiten Lehrjahr als Bekleidungsgestalterin in Aarau und näht in ihrer Freizeit gerne im Atelier. «Mir gefällt die lebhaft



Eine Künstlerin durch und durch: Christine Hurst verarbeitet vielfältigste Stoffe in ihrem Atelier Cascade in Langenthal in schlichte bis verspielte Kleidungsstücke für jede Frau. Ihr schmuckes Geschäft Cascade lädt zum Verweilen ein. Die vielen liebevollen Details wirken inspirierend.

Atmosphäre, und Christine gibt mir wertvolle Tipps. Während der Sommerferien darf ich sogar bei einer Kollektion mithelfen», meint die junge Frau und strahlt. «Die sogenannten Hüftschmeichler sind für einen Fusspflegesalon bestimmt und Teil eines Konzepts für lässige Arbeitsbekleidung. Eine schnittechnische Herausforderung in diversen Proportionen und Grössen», bestätigt Christine Hurst, die jeden Monat einen neuen Schnitt kreiert. Dank ihrer Ausbildung konstruiert sie mit ihrem eigenen Schnittprogramm einen Grundschnitt auf dem Computer, den sie mit Nahtzugaben und Grössen ergänzt.

Aufgewachsen ist Christine Hurst im bernischen Linden-

tal auf einem Kleinbauernhof. Ihre Mutter bekam ab und zu Stoffe vom Sattler zum Abdecken der Geräte. Schon als 12-Jährige hat sie ihre erste Jacke aus diesem schön gemusterten Matratzenstoff genäht. Ihr Vater war Küfer, von ihrer Mutter hat sie das Talent zum Malen. Momentan hängen einige ihrer Bilder in Neocolortechnik im Geschäft, diese durfte sie vergangenes Jahr auch in einer Galerie in Genua ausstellen.

Ursprünglich lernte sie am Seminar in Thun Handarbeitslehrerin. Nach verschiedenen Teilpensen unterrichtete sie am Inforama Waldhof Textiles Gestalten. «Daneben besuchte ich die Schule für Gestaltung in Olten und bildete mich an

der Textilfachschule in Zürich zur Schnitttechnikerin aus.» In dieser Funktion war sie acht Jahre bei Zimmerli Textil Aarburg tätig.

«Das ist mein Maschinenpark», sagt Christine Hurst stolz und zeigt auf die verschiedenen Nähmaschinen. In der Ecke des Ateliers steht eine Knopflochmaschine, die aus einer stillgelegten Näherei stammt. «Sie macht die ureigenen, schönen Augenknopflöcher mit Kettenstich», erklärt sie. Fein säuberlich beschriftet hängen Schnittmuster an Kleiderbügeln, bunte Fadenspulen, Knöpfe und Schnallen gibt es in allen Varianten, ebenso Spitzen und Bändchen. Im Schaufenster stehen originelle Etagere aus Langenthaler Porzellan, beleuchtet von

Lichtdesign aus Glasschalen. Beides hat die Künstlerin selbst gestaltet.

Grosses Talent, starke Disziplin und viel Herzblut

«Das Selbständige sein ist die grösste Herausforderung», sagt sie. Am wichtigsten seien wohl Herzblut und Disziplin. «Trotzdem möchte ich die Selbstbestimmung und Selbstverantwortung nicht mehr missen», resümiert Christine Hurst. Eigenständigkeit bedeute auch zu lernen, mit den Kräften zu haushalten. Deshalb geniesst sie seit Langem wieder Ferien und freut sich mit ihrem Freund auf sonnige Wandertage im Tessin.

| Brigitte Meier

Infos: www.cascade.ch